

Komponierende Frau im Barock nicht übersehen

Eva-Maria Hamberger erwies sich als herausragendes Talent am Cembalo.

FELDKIRCH. (ju) Donnerstag, 18 Uhr. Über die Bärenkreuzung donnert der Verkehr. Drinnen, in der Marienkapelle des Domes, ist es so still, dass dort sogar eines der leisen Instrumente überhaupt seinen klanglich verhaltenen Zauber entfalten kann: das Cembalo. Gespielt wird es von einer jungen Frau, Eva-Maria Hamberger, in einer Art Generalprobe. Sie wird dieses 45-minütige Programm, mit Kammermusik auf das Doppelte erweitert, Ende Juni als Master-Recital zum Abschluss ihres Studiums an der renommierten Schola Cantorum Basiliensis durchführen und gleich nochmals zwei Jahre für ein Studium in Hammerklavier dranhängen.

Die Cembalistin hat im Vorjahr mit der Gründung ihres „forum alte musik: st. gerold“ benannten einwöchigen Meisterkurses, der heuer fortgeführt wird Aufsehen in der Szene erregt. Sie stammt aus einer hoch musikalischen Familie in Thüringen, wo sie früh mit der Musik in Berührung kam und bis heute mit ihren Geschwistern Lukas Michael (Violine) und Anna Blanka (Violoncello) in zwei stilistisch unterschiedlichen



Eva-Maria Hamberger im Feldkircher Dom.

FOTO: JU

Trios in der Region zu hören ist: klassisch mit dem Trio „Vielsaitig“, barock im Ensemble „ConCorda“. Parallel hat sie am Konservatorium mehrere Lehrgänge absolviert, in Klavier, Viola und besonders intensiv, mit Abschluss im Konzertdiplom 2014, in der Cembaloklasse von Johannes Hämmerle. Nicht ohne Stolz stellt der Domorganist denn seiner Meisterschülerin für ihr erstes Solokonzert in der von ihm betreuten Konzertsreihe auch sein Cembalo zur Verfügung, den Nachbau eines flämischen Instruments aus dem 18. Jahrhundert.

Die Künstlerin weiß imponierend die Möglichkeiten dieses Instruments zu nutzen, das in seiner Klang-

lichkeit, Vielfalt und auch durch die besondere, etwas geschärfte Stimmung beeindruckt. Ihr Programm hat sie mit „Glasperlenspiel“ überscriben und erläutert das im VN-Gespräch: „Mich hat dieser Roman von Hermann Hesse fasziniert, in dem verschiedene Disziplinen miteinander verbunden werden. Auf das Cembalo übertragen, bedeutet das eine Auswahl verschieden gelagerter Stücke aus dem Barock, was dem Abend eine gewisse Vielfalt und doch Einheitlichkeit gibt.“ Mit besonderer Zuneigung widmet sie sich dabei dem Werk einer komponierenden Frau aus dieser Epoche, Elisabeth Claude Jacquet de la Guerre (1665-1729), einem Wunderkind am Hof des

Sonnenkönigs. Ihre Tocade in F entpuppt sich als einfallsreiches, raumgreifendes Werk mit teils imitatorischer Stimmführung.

Spürbare Kompetenz

Eine tänzerisch geprägte Suite von Froberger, Couperins harmonisch reiche Chaconne in F, Scarlattis abenteuerlich virtuose E-Dur-Sonate mit Echowirkungen auf dem oberen Manual und Kuhnaus nicht weniger anspruchsvolle Toccata A gruppieren sich darum und ergeben ein bewegtes Bild. Hamberger paart ihre spürbare Kompetenz um die authentische Aufführungspraxis mit einer Vitalität ihres Spiels, das diesen Stücken sofort alle Lehrhaftigkeit nimmt. Da gibt es ganz viel Spielraum in Agogik und fantasievollen Auszierungen mit Trillern und Arpeggien. Es ist eine Freude, der Künstlerin nicht nur zuzuhören, sondern auch zuzusehen, wie sie sich ohne alle körperlichen Mätzchen ganz der Musik hingibt. Zum geplanten Höhepunkt wird dann Bachs Partita Nr. 1 B-Dur, ein Meisterwerk, die in einer atemberaubend exekutierten Giga mündet. Die Besucher feiern die Künstlerin herzlich.

■ 2. Meisterkurs „forum alte musik: st. gerold“: 7. – 13. August, Propstei St. Gerold – Leitung: Eva-Maria Hamberger